Thorner Zeitung.

Begründet 1760

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 204. Dienstag, den 2. September 1890.

II. Zum Sedantage.

Als im Juli 1870 der Franzosenkaiser, gedrängt von seinem Volke und in der Absicht seinen wankenden Thron durch einen glorreichen Feldzug aufs Neue zu befestigen, Preußen den Krieg erklärte, da ging ein Schrei der Entrüstung nicht nur durch Preußen, sondern durch alle deutschen Stämme und mit Einmüthigkeit erhoben sich alle Deutschen um den Uebergriff der Franzosen zurückzuweisen, um die zu züchtigen, welche in übermüthiger ruchloser Weise das Kriegsbeil ausgruben, um den Frieden eines stillen Volkes zu stören und Elend und Verderben über seine Angehörigen auszugießen. Wie ein Mann standen die Deutschen auf, verließen den traulichen Heerd, rissen sich los von Vater, Mutter und Geschwister und nahmen die Waffe in die Faust. Es war ein seltenes, trauriges, aber in seiner hohen Begeisterung schönes Schauspiel, dies Erwachen des deutschen Zornes. Da war keine Bangigkeit, kein zaghaftes Zögern unter den Streitern, da war nur der feste Wille, hinauszuziehen auf die Wahlstatt und zu entscheiden, ob dreister Uebermuth, ob ein frevelhaftes Spiel mit tausenden von Menschenleben, oder ob das friedevolle Wirken, das stille und edle Ringen nach des Lebens wahrem Glück den Sieg behalten soll. Und die Gerechtigkeit hat entschieden, wie nur Gerechtigkeit entscheiden kann. Nicht leicht ist es den deutschen Streitern geworden, sich loszureißen von dem heimathlichen Heerde und Tod und Verderben hinauszutragen in ein schönes Land, aber da es sein mußte, so zog ein Jeder willig ins Feld. Ein Feld der Ehre und des beispiellosen Erfolges ist es den Kämpfern um das Vaterland geworden. Die Tage vom Juli bis September 1870 waren Tage sich stetig aneinanderreihender Siege. Unaufhaltsam sind die deutschen Waffen vorgedrungen und haben den Feind zurückgeworfen, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, eine glanzvolle Schlacht reihte sich an die andere und die glorreichste war jene ewig denkwürdige am 2. September 1870, am Tage von Sedan. Eine ganze Armee erlag da den Waffen, ein Kaiserreich stürzte unter ihren Streichen und ein neues erstand unter ihren Erfolgen. Darum ist der Tag von Sedan der denkwürdigste des ganzen Feldzuges, weil mit ihm und durch ihn geschaffen wurde, was das Sehnen eines Volkes Jahrhunderte hindurch gewesen, weil er die napoleonische Schmach wett machte, ein einiges deutsches Volk und ein deutsches Reich schuf.

Zwanzig Jahre sind seit dem großen Sedanstage verflossen. Zwanzig lange Jahre, in denen sich Manches geändert hat. Ein neu Geschlecht ist herangewachsen, das jenen glorreichen Tag nicht erlebt, und die Reihen der mit Dank und Ehren zu überhäufenden Streiter jener Zeit haben sich gelichtet und lichten sich mehr und mehr. Der große Held, der mit weißem Haar seine Krieger in den aufgedrungenen Streit führte, ist hinabgesunken in das Schattenreich des Todes, tief betrauert von seinem Volke, das mit höchster Liebe und Verehrung an ihm gehangen. Sein Sohn, der Sieger von Wörth und der Held auf dem Schmerzenslager, ist ihm gefolgt und von den Paladinen der Führer betrauern wir so Manchen. Die aber welche leben, gedenken in Rührung und Ehrfurcht der Heimgegangenen und mit Stolz der Zeit, die das Vaterland groß gemacht. Sie erfreuen sich der Früchte jener, die dafür gestritten. Sie nennen mit Stolz ihr Vaterland und sind in aller Welt geachtet als Deutsche. In den zwanzig Jahren des Friedens haben Fürst und Volk rüstig gearbeitet, das junge Reich fest zu fügen, haben es ausgebaut im Innern und nach Außen. Im Rathe der Völker hat es sich eine Stimme zu verschaffen gewußt und an den Eroberungen der Neuzeit, den Errungenschaften des Besitzes und den Künsten des Friedens sich seinen Theil gewahrt, ohne Waffen und Schlachten, nur mit den Früchten jener großen Zeit. Wie aber der Tag von Sedan ein Symbol ist jener Früchte, die noch heute frisch und werthvoll sind, so ist der Feldzug 1870—71 ein redendes Zeugniß, daß nur Einmüthigkeit zum Siege führt. Diese Einmüthigkeit, die damals so schön begonnen, hat angedauert, durch die Jahre des Friedens, durch trübe und schwere Zeiten, durch die Nacht des Reiches zum Licht, möge sie auch weiter dauern durch Jahrhunderte, auf das Deutschland groß, stark und geachtet bleibt. Sedan, das Fest, das wir heute begehen, möge den Deutschen in machtvoller Sprache zurufen, was uns groß machte, was uns groß erhalten wird: Seid einig!

Tagesschau.

Im Königreiche Sachsen wird jetzt gegen die Personen, welche mit der Steuer im Rückstande bleiben, sehr energisch vorgegangen. So hat die Stadt Meißen mit zehn benachbarten Dorfgemeinden und zwei Gutsbezirken sich zu einem Verbande gegen säumige Steuerzahler vereinigt. Die beschlossenen Bestimmungen lauten: „Ist in einer Gemeinde oder einem Gutsbezirke das Verbot des Besuches öffentlicher Gastwirthschaften, Schank- und Tanzstätten, sowie der sonstigen Vergnügungsorte an einem säumigen Abgabepflichtigen verfügt worden, so sind die Vorstände der Verbandsgemeinden davon zu benachrichtigen. Gast- und Schankwirthe des Bezirks haben die ihnen behördlich namhaft gemachten säumigen Abgabenrestanten von ihren Schankwirthschaften, Schank- und Tanzstätten wegzuweisen. Den Vereinen und geschlossenen Gesellschaften wird aufgegeben, die namhaft gemachten säumigen Steuerzahler unter ihren Mitgliedern von den Räumlichkeiten auszuschließen, in welchen Speisen und Getränke gegen Entgelt verabreicht oder Tanzlustbarkeiten oder sonstige gesellige Vergnügungen abgehalten werden. Säumige Steuerzahler, welche sich an öffentlichen Vergnügungsorten trotz Verbotes aufhalten, haben eine Haftstrafe bis zu 14 Tagen, Gast- und Schankwirthe, die ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, haben eine Geldstrafe bis zu hundert Mark oder bis zu acht Tagen Haft zu gewärtigen.“

Die „Cöln. Volksztg.“ schreibt: „In Eisenbahnkreisen glaubt man, daß Minister von Maybach im Herbst seinen Abschied nehmen und durch den jetzigen Präsidenten der königlichen Eisenbahndirection in Hannover, Thielen, ersetzt werden wird. Es handelt sich allerdings vorläufig nur um Muthmaßungen, die jedoch aus mehrfachen Gründen eine große Aussicht auf Verwirklichung haben. Thielen geht ein ausgezeichneter Ruf als Beamter voraus.“

Hüttenwerksdirector Baare, der in dem Steuerkriege in Bochum bekanntlich viel genannt wurde, wird, nach der „Cöln. Volksztg.,“ wahrscheinlich von der Leitung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation demnächst zurücktreten.

Nach berliner Meldungen soll bei der Reform der Fabrikinspectionen in Preußen nicht blos eine Vermehrung der mit der Fabrikaufsicht betrauten Beamten, sondern auch eine Vermehrung der Aufsichtsbezirke zu gewärtigen sein. Erst dann könnte in der That vom Beginn einer wirklichen Reformthätigkeit die Rede sein.

Der londoner „Standard“ hat in seinem Bericht über die russischen Manöver die wegen ihrer offenbaren Unwahrheit von uns gar nicht erst erwähnte Geschichte gebracht, der deutsche Kaiser habe am letzten Manövertage, als er sein Regiment Wyborg persönlich commandirte, eine verzweifelte Attacke gemacht und sei dabei von den gegnerischen Truppen gefangen. Von der ganzen Erzählung ist, wie gesagt, kein Wort wahr. Vielleicht liegt eine Verwechslung mit dem russischen General Reutern vor, der allerdings beinahe von der Gegenpartei gefangen wurde.

Die „freis. Ztg.“ berichtet, Finanzminister Dr. Miquel habe eine Probeeinschätzung nach einem neuen Gewerbesteuerentwurf in Berlin gewünscht, aber die Mitglieder der Gewerbesteuercommission hätten beschlossen, dem Wunsche der Regierung, „eine provisorische Einschätzung nach vorgelegtem neuen Plan vorzunehmen,“ nicht Folge zu geben. — Man wird darüber wohl noch Näheres erfahren.

Der Kaiser hat durch Cabinetsordre bestimmt, daß bei allen großen Paraden die Cavallerie fortan beim ersten Vorbeimarsche nicht, wie durch die Felddienst-Ordnung festgesetzt ist, in halben Escadrons, sondern in Escadrons-Fronten mit halben Distanzen vorbeimarschieren soll. Dementsprechend wird die Felddienst-Ordnung abgeändert. Weitere Ordres betreffen Uniform-Aenderungen bei den Artillerie-Schießschulen und der Versuchs-Compagnie der Artillerie-Prüfungs-Commission, sowie die Verlegung des Cadettenhauses Culm nach Cöslin.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Sonnabend das im Bau begriffene Mausoleum für Kaiser Friedrich in der Friedenskirche zu Potsdam, das zum 18. October fertiggestellt sein soll. Nach einer längeren Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi entsprach Se. Majestät einer Einladung des Abg. von Benda in dem südöstlich von Berlin gelegenen Dorfe Rudow zur Rebhühnerjagd, die leider vom denkbar ungünstigsten Wetter begleitet war. Am Sonntag besuchten beide Majestäten in Potsdam den Gottesdienst und empfingen dann den Besuch des Fürsten Leopold von Hohenzollern und seines zweitältesten Sohnes, des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien, welche mit anderen fürstlichen Herrschaften den Sonntag über im neuen Palais verblieben.

Der Kaiser wird am 2. September früh seine Manöverreisen antreten. Der Monarch begiebt sich an diesem Tage nach Pasewalk, um dort einem Corpsmanöver der preußischen Garden beizuwohnen. Nachmittags erfolgt die Weiterreise nach Kiel, wo am folgenden Tage große Besichtigung der vereinigten

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(32. Fortsetzung.)

Darin hatte nun Rosina Haunold sich allerdings schwer getäuscht. Das Gesicht des Gefangenen nahm bei ihrem ganz unerwarteten Eintritt in sein Gefängniß einen Ausdruck an, der sie mit Angst und Unruhe erfüllte. Einen Moment starrte er sie sprachlos an, wie ein Gespenst, eine Erscheinung; dann zogen sich seine Brauen finster zusammen und seine Augen blickten zornig. Bei einer zitternden Bewegung seiner Hände klirrten die Ketten. Er sah Rosina Haunold bei dem Geräusch zusammenschaudern.

„Was wollt Ihr von mir?“ kam es knirschend über seine Lippen.

Sie gab nicht sogleich eine Antwort; die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Ihre furchtbarsten Vorstellungen, welche sie sich gemacht hatte, wurden von der Wirklichkeit übertroffen. Der Gefangene war mit Ketten so schwer belastet, daß ihm kaum die Möglichkeit zu einer freien Bewegung blieb.

„Euch sehen, Junker von Alefeld!“ sagte sie mit zitternder Stimme.

„Damit thut Ihr weder Euch, noch mir einen Gefallen, Fräulein Haunold,“ entgegnete er murrenden Tones. „Ich bleibe am liebsten allein, oder denkt Ihr, daß es eine Freude ist, so vor den Menschen zu stehen und nun gar vor Euch?“

Wieder klirrten die Ketten und seine Augen sprühten förmlich Blitze, — unheilvolle Blitze, daß ein Grauen sie erfaßte bei dem Gedanken, in dieses Mannes Gewalt gewesen zu sein.

Ihrer ganzen Ueberwindung bedurfte Rosina um die Worte zu sprechen, welche dem Gefangenen zu sagen sie gekommen war.

„Junker von Alefeld, ich wollte Euch gewiß und wahrhaftig nicht wehe thun,“ sagte sie mit ihrer sanften Stimme, indem sie noch immer am Eingang stehen blieb, als fürchtete sie sich, näher zu treten. „Seitdem ich aber von Eurem Unglück hörte, habe ich nicht Ruhe, noch Rast gefunden. Es ist mir immer gewesen, als müßte ich zu Euch, um Euch zu sagen, daß ich nichts Böses von Euch denken kann, daß Ihr vielmehr nur schlimmen Lockungen gefolgt sein könnt! Zürnet mir nicht darob, daß ich das Wagniß unternommen habe und bis zu Euch vorgedrungen bin. Ich möchte von Euch wissen, ob Ihr noch irgend welche Wünsche habt, an deren Erfüllung Euch liegt, ob ich Etwas für Euch thun kann!“

Mehr und mehr war der finstere Ausdruck seines Gesichts geschwunden und damit das wilde Aussehen, wie es ihm eigen war. Ihre Worte und fast noch mehr der Ton, in welchem dieselben gesprochen waren, hatten einen überwältigenden Eindruck auf ihn geübt. Im ersten Augenblick, wie der jähe Zorn in ihm aufgelodert war, darüber, daß Rosina Haunold ihn in diesem Zustand erblickte, war es ihm gewesen, als müsse er sie mit Hohn von sich weisen, aber dann war es stiller und stiller in ihm geworden. Daß sie ihm gegenüber stand, war eine Buße, härter als jede andere, härter als der Tod selbst, aber er mußte sie ertragen. So sah er vor sich nieder und sagte nur:

„Ich danke Euch, Rosina Haunold, Ihr könnt Nichts für mich thun, und ich brauche auch Nichts mehr. Meine Tage oder wohl gar meine Stunden sind gezählt!“

Nun trat sie näher, seine Sprache verlieh ihr den Muth.

„Liegt Euch noch an irgend einer Aussöhnung mit einem Menschen? Wünscht Ihr Bestimmungen zu treffen, die ich oder der Vater erfüllen können? Ich möchte Euch so gern meine Dankbarkeit beweisen, Euch eine Freude machen!“

Er athmete tief und schwer.

„Rosina Haunold, fühlt Ihr nicht, daß Ihr mir nicht weher thun konntet als durch Euer Kommen, durch den Beweis Eurer Antheilnahme an dem Schicksal eines Elenden?“

„Nein, Junker von Alefeld, ich fühle das nicht, sondern nur ganz Anderes. Wenn menschlich Fühlen und Denken Euch nicht fremd ist, dann muß es Euch einsam ums Herz sein und Ihr müßt Verlangen tragen nach warmer Theilnahme, die vom Herzen kommt, wenn es auch nur die eines einfachen Mädchens ist, das sich Euch zu großem Dank verpflichtet weiß. Wollte Gott, ich könnte Euch helfen!“

Er bewegte verneinend den Kopf und es trat eine Pause ein, in welcher Rosina den Schlag ihres Herzens zu hören glaubte. Dann sagte er:

„Es ist ein nutzloses Verfahren, Rosina Haunold, mir Hilfe gewähren zu wollen, und es muß mich befremden, warum Ihr Euch meinetwegen so große Mühe gebt, oder kennt Ihr etwa nicht meinen Ruf? Wißt Ihr nicht, was Alles mein Gewissen bedrückt, welcher schweren Verbrechen ich mich schuldig gemacht habe?“

„Ich weiß, warum man Euch verurtheilt hat, aber — wenn ich ein Unrecht damit begehe, wird ein gütiger Gott, der in mein Herz sieht, mir verzeihen, — ich mag trotzdem nicht darin glauben, daß Ihr ein in Grund und Boden verdorbener Mensch seid. Ihr seid auch nicht der Mann, besser von Euch zu reden, als Ihr mit gutem Gewissen verantworten könnt, sonst möchte es Euch wohl gelungen sein, Euch von manchen schweren Verdacht zu reinigen, den man auf Euch geworfen hat.“

„Nein, Rosina Haunold, Ihr irrt Euch wahrlich!“ sprach er jetzt, den Kopf erhebend und ihr voll und ernst in das blasse Gesicht blickend. „Ich bin nach Recht und Gerechtigkeit verurtheilt, und wenn meine Genossen den Tod durch Henkershand erleiden mußten, so habe ich ihn, um meines unglücklichen Bruders willen, zwiefach verdient. Denn es scheint mir ein Unrecht, Euch gegenüber in einer Lüge zu verharren, die aufzuklären ich einem anderen Menschen gegenüber nicht der Mühe werth erachten würde. Ich habe niemals die Meinung gehabt, daß ich ein Seeräuber gewesen bin! Wie Klaus Kniphoff von dem König von Dänemark bestellter Hauptmann und von ihm zu einem Kriegszug gegen das abgefallene Reich und die Hansestädte befehligt war, so hielt ich mich berechtigt, mich als einen Diener

deutschen Uebungsgeschwader abgehalten werden wird, an welcher sich auch die in Kiel anwesende österreichische Flottille betheiligt.

Prinz Heinrich von Preußen hat den österreichischen Officieren im kieler Schlosse ein großes Festmahl gegeben.

Nach dem nunmehr festgestellten officiellen Programm für den Tag der großen Flottenrevue bei Kiel wird am 3. September Morgens 8 Uhr die Kaiserstandarte auf der „Hohenzollern" von der Flotte salutirt. Am Großtopp wird gegen 9 Uhr von allen deutschen Schiffen dem an der Revue theilnehmenden österreichischen Geschwader zu Ehren die österreichische Flagge gehißt. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr schifft sich Se. Majestät auf der Stationsyacht zur Fahrt um die vereinigte Flotte ein; beim Passieren paradieren die Mannschaften der Schiffe. Nach Beendigung der Fahrt begiebt sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" und geht alsbald mit den vereinigten Flotten nach Flensburg, wo gegen sieben Uhr Abends geankert werden soll.

Der Präsident der württembergischen Staatsbahnen, Hofacker, ist von seinem Posten aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Der Landtag des Fürstenthumes Lippe ist auf den 2. October einberufen. Unter den Vorlagen befindet sich ein Gesetzentwurf, betreffend die Einsetzung eines Regenten für den Prinzen Alexander zur Lippe. Artikel 3 des Gesetzentwurfes besagt: Der Fürst ist befugt, im Voraus für den Fall einen Regenten aus der Zahl der successionsberechtigten volljährigen Agnaten des fürstlichen Hauses zu ernennen, daß der Thronerbe Prinz Alexander zur Lippe zur Zeit des Anfalles der Regierung an deren eigener Uebernahme durch körperliche oder geistige Schwäche verhindert sein sollte.

Parlamentarisches.

Im Hinblick auf die im November wieder zu eröffnende Session des Reichstages war dargelegt worden, daß vor Weihnachten für das Plenum der Volksvertretung wenig zu thun sein werde. Die Arbeiterschutzgesetzgebung, so sagte man, werde noch ungefähr einen ganzen Monat die bezügliche Commission beschäftigen, und so bliebe zur Erledigung nur der Reichshaushalt übrig. Diese Auffassung ist aber nicht zutreffend, es sind im Gegentheil schon eine Anzahl von Gesetzentwürfen so vorbereitet, daß sie dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt zugehen können und zum Theil zugehen werden. Von umfangreicheren Vorlagen mögen hier nur erwähnt werden die Novelle zum Krankencassengesetz, welche schon seit mehreren Jahren fertiggestellt war und wiederholt angekündigt wurde, und die Novelle zum Reichspatentgesetz.

Ausland.

Frankreich. Die meisten französischen Provinzialvertretungen haben die pariser Regierung um die Einführung von entschiedenen Schutzzöllen ersucht. — Für das nächste Jahr wird das Occupationscorps in den beiden ostasiatischen Ländern Tonkin und Annam aus rund 25 000 Mann bestehen. — Neue Enthüllungen über Boulanger bringt der pariser „Figaro" aus der Feder des früher boulangistischen Redacteurs Mermeix, welchen dafür 20 000 Franken erhalten haben soll. In den Artikeln wird festgestellt, daß Boulanger Zusammenkünfte mit den Prinzen Jerome Napoleon und mit dem Grafen von Paris gehabt hat. In Folge dieser Enthüllungen wollen die boulangistischen Abgeordneten Naquet, Laguerre und Castelin ihre Mandate niederlegen. Held Boulanger selbst — schweigt.

Italien. Die italienische Königsfamilie ist nach Beendigung der großen Manöver in Schloß Monza angekommen.

Oesterreich-Ungarn. In Triest ist am Sonnabend wieder ein Petardenattentat, das vierte in der vergangenen Woche, verübt worden. Die Frau des Druckereidieners Boldrini bei dem Regierungsblatte „Adria" bemerkte vor dem Redactionszimmer einen brennenden Gegenstand und frug ihrem zwölfjährigen Sohne auf, denselben zu löschen. Als der Knabe mit einem Kübel Wasser hinzukam, platzte die offenbar mit Dynamit gefüllte Petarde, und der Knabe erlitt zahlreiche Wunden an Kopf, Hals nnd Nacken. In das rechte Auge drangen Blechsplitter ein, die Petarde war augenscheinlich aus einer Sardinenbüchse gearbeitet. Die Entladung war so heftig, daß noch die Wand durchbrochen und ein Stuhl zertrümmert wurde.

Portugal. Die Regierung unterhandelt mit dem Congostaat wegen der Abgrenzung ihres beiderseitigen südafrikanischen Colonialgebietes. Die Regelung der Sache wird nicht lange auf sich warten lassen. — Die Königin Marie Christine ist mit dem kleinen Könige in Bilbao angekommen.

Rußland. Mit Ausnahme einiger Colonialartikel sind alle Zollsätze um zwanzig Procent erhöht worden. — Eine werthvollere Friedenskundgebung, als die meisten Trinksprüche und Tischreden es zu sein pflegen, wird aus Rußland in folgendem petersburger Telegramm übermittelt: Zufolge Tagesbefehls des Marine-Ober-Commandos können Mannschaften der Kriegsflotte, deren activer Dienst am 1. Januar 1891 abläuft, bereits am 1. September 1890 entlassen werden. Für die übrige Mannschaft darf Urlaub bis zum 1. März 1891 bewilligt werden."

Spanien. Der König Carl war an einem hitzigen Fieber ziemlich ernst erkrankt. Gegenwärtig ist die Krisis aber bereits überstanden.

Serbien. Der Abschluß der zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn bestandenen Zollstreitigkeiten soll dem Vernehmen nach nahe bevorstehen. — Königen Natalie macht nach längerer Pause wieder von sich reden. Sie will gewisse Briefe ihres Exgemahls veröffentlichen, um sich vor den wider sie erhobenen Vorwürfen zu rechtfertigen. — Gegen den radicalen serbischen Abgeordneten Cirkovitsch ist die Untersuchung wegen Landesverrathes eingeleitet worden.

Amerika. In Chicago ist der Streik der Bahnarbeiter gescheitert. In New-York dauert er dagegen noch fort. Heute Montag wird ein großes, allgemeines Arbeiterfest abgehalten werden. — Zwischen Guatemala und San Salvador ist der Friedensvertrag nun wirklich definitiv unterzeichnet. — In Buenos Aires herrscht eine gewisse Beunruhigung immer noch fort. Die Truppen werden vorsichtshalber jede Nacht unter Waffen gehalten. Die Geschäfte gehen schon etwas besser, aber die rechte Kauflust fehlt noch immer.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg**, den 29. August. (Die Hauptthätigkeit beim Eisenbahnbrückenbau) erstreckt sich jetzt auf die Herstellung der Eisenconstruction. Die Arbeiten nehmen den regelrechteu Fortgang und die Uebergabe der neuen Brücke für den Verkehr wird zu dem bestimmten Termin Mitte October erfolgen können.

— **Aus dem Kreise Flatow**, 28. August. (Gänsehandel.) Während die Fleischer in hiesiger Gegend fast kein Schlachtvieh mehr auftreiben können und oft Tage lang unterwegs sind, um dann höchstens einen mageren Hammel oder ein zur Zucht nicht geeignetes Kalb im Alter von wenigen Stunden nach Hause zu bringen, steht der Gänsehandel in schönster Blüthe. Fast täglich gehen von Bahnhof Linde ganze Waggonladungen Gänse nach Berlin ab. Das Stück bezahlen die Händler mit 3—3,25 M., ein Preis, wie er auch in früheren Jahren hier nicht niedriger war.

— **Dirschau**, 29. August. (Feuer.) Vorgestern Morgen brach auf dem Gute des Besitzers Werner in Hoch-Stüblau Feuer aus, welches zwei große Hofgebäude, enthaltend Scheune, Pferde- und Schafstall, sowie Wagenremise vernichtete. Ein großer Theil der Ernte und 206 Schafe kamen in den Flammen um.

— **Elbing**, (Besitzveränderung.) Das Gut Rosenau bei Liebstadt ist von Besitzer Litten in Königsberg an den Landwirth Jebens aus Elbing für den Preis von 337,500 Mk. verkauft worden.

— **Danzig**, 29. August. (Zwei Kinder verbrannt.) Heute Abend nach 10 Uhr brach in dem Hinterhause Brabank Nr. 6 auf dem Boden Feuer aus, welches in den dort brennbaren Gegenständen reiche Nahrung fand und sich außerordentlich schnell verbreitete, so daß die Feuerwehr bei ihrer Ankunft das Obergeschoß in hellen Flammen vorfand. Die aus dem ersten Schlafe emporgeschreckten Einwohner vermochten kaum das nackte Leben zu bergen. Leider gelang dieses, wie die „Danz. Ztg." berichtet, nicht Allen, denn unter den von der Feuerwehr Geborgenen waren zwei Kinder des Arbeiters Trucziuski durch die Rauchmassen erstickt. Das eine Kind war bereits kalt und steif, als es unten ankam, das andere, welches noch warm war, wurde sofort nach dem nahegelegenen Garnisonlazareth gebracht, doch konnte dort nur der bereits eingetretene Tod festgestellt werden. Dem energischen Einschreiten der Feuerwehr gelang es, den Brand auf das Obergeschoß zu beschränken.

— **Osterode**, 29. August. (Brandstiftung. — Gutsverkauf.) In einer der verflossenen Nächte ist der Versuch gemacht worden, an einem Bürger unserer Stadt einen schändlichen Racheact zu vollführen. Vor der Hausthür des Kaufm. Sch. auf dem Roßgarten haben ruchlose Hände eine Menge Holzstücke hingeschichtet, dieselben, sowie die Thüre mit Pretroleum begossen und angezündet. Das Feuer hatte schon solche Gewalt erreicht, daß die Hausthüre brannte, es wurde aber doch noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. — Das Gut Ziegenberg im Kreise Osterode ist vom Besitzer von Woisky an den Rentier Meßling für 246 000 Mark verkauft.

— **Inowrazlaw**, 28. August. (Ueberfall) Gestern gegen 11 Uhr Abends wurde der 15jährige Sohn des hiesigen Bäckermeisters Sengebusch auf dem Rückwege aus Parchany, wo er einen Kunden besucht und 60 Mk. eincassiert hatte von zwei Burschen überfallen, mit Knütteln und Messer so mißhandelt, daß er besinnungslos niederstürzte. Die Uebelthäter warfen den anscheinend todten Knaben in einen Tümpel; als sie aber sahen, daß er noch lebte, zogen sie ihn aus dem Wasser und knüpften ihn vermittelst einer Peitsche an einen Baumast, worauf sie sich entfernten. Glücklicherweise verhinderte ein Knoten an der Peitschenschnur das Zusammenziehen der Schlinge und da schließlich auch der Ast brach, wurde der junge Mann gerettet; in dem denkbar traurigsten Zustande brachte er die Nacht auf dem Felde zu, wo ihn heute früh ein Milchmann bemerkte. Der Knabe ist seinen Eltern wieder zugeführt. Sein baares Geld ist gestohlen. Einer der Raubmörder ist bereits verhaftet.

— **Schneidemühl**, 29. August. (Eine Reise zum Kaiser.) Ein origineller Kauz passirte gestern, wie der „Schn. Ztg." berichtet wird, unsere Stadt. Der Arbeiter Grzelak aus Rzeszyn bei Inowrazlaw, verheiratet und Vater von 7 Kindern, machte sich Ende vorigen Monats auf, um nach Berlin zum Kaiser zu gehen und ihn um Arbeit zu bitten, da er in seinem Dorfe solche nicht mehr finden konnte. An Zehrgeld nahm er einen Thaler mit. In Bromberg angekommen, bestieg G. die Bahn, da ihm das Laufen nicht gefallen wollte. Da er aber ohne Fahrkarte eingestiegen war, setzte ihn der Schaffner auf der nächsten Station an die Luft, und so war unser biederer Landsmann gezwungen per pedes weiterzureisen. Nach achttägigem Marsch hielt G. seinen Einzug in Berlin, konnte aber trotz allen Suchens den Kaiser nicht finden. Mittlerweile war auch die Polizei auf G. aufmerksam geworden, da er durch seine Kleidung die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenkte und auch bettelte. Er wurde festgenommen und nach Verbüßung einer einwöchigen Haftstrafe entlassen. Am 16. d. M. trat G. seine Heimreise an und kam gestern hierher, indem er versicherte, nie nach Berlin gegangen zu sein wenn er gewußt hätte, daß der Kaiser nicht zu Hause sei und es ihm so ergehen würde.

△ Wettrennen bei Lissomitz.

Das Sommermeeting des Thorner Reitervereins, das gestern auf dem Lissomitzer Rennplatze stattfand hatte nur wenig Publicum angezogen. Die Tribüne und der Rennplatz waren nur schwach besetzt, die übrigen Plätze fast leer. Es war die Wahl des Tages insofern eine für die Renncasse ungünstige, als die am gleichen Tage stattfindenden Sedanfeierlichkeiten das Gros des Publicums zu diesen volksthümlichen Vergnügungen geführt hatten. Die Freunde des Sports aber, die zu dem Rennen erschienen waren, hatten ihre Freude an dem frischen, fröhlichen Reiten. Die Bahn war wie gewöhnlich abgesteckt, das Geläuf in Folge des Regens der vorhergehenden Tage ein gutes. Ein Totalisator war nicht aufgestellt. Sechs Rennen wurden geritten.

1. Garnison - Flachrennen für active und Reserve-Officiere der Garnison Thorn mit Ausschluß des Ulanenregiments von Schmidt und des Siegers vom 29. Juni cr. 3 Mark Einsatz, ohne Gewichtsausgleich 1500 Meter. Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Von den vier Reitern, die sich der rothen Flagge stellten, gehörten drei dem Regiment v. d. Marwitz an. Lt. Abelmanns (Reg. 61) schwarz-br. Stute a. — 1. Lt. Dehneckes (2. Ing.-Insp.) schwarze Stute a. — 2. Hauptmann Krafts (Reg. 61) braune Stute a. — 3. Die Siegerin führte vom Start aus und gewann das Rennen sicher mit zehn Längen.

2. Schweres Jagd-Rennen, für Pferde im Besitz und geritten von Officieren der 35. Cavallerie-Brigade. Gewicht 85 Kilogramm sechs Mark Einsatz 2600 Mark. Ehrenpreise den Reitern der drei ersten Pferde. Lt. Doulons (4. Ulanen) br. W. Vindex a. Reit.-Bes. — 1, Lt. Berrings (4. Ulanen) br. W. Knurring a. Reit.-Bes. — 2, Lt. Subhy's (4. Ulanen) br. H.

---

des Königs zu betrachten. Ich will Euch noch mehr sagen, gerade weil Ihr die gute Meinung von mir habt, daß ich nicht lügen würde, um mich besser scheinen zu lassen, als ich bin. Dem Zuge gegen die Hansestädte bin ich gern gefolgt, nicht um der Aussicht auf reichen Gewinnstes willen, wenn er mir auch später willkommen war, sondern weil mir der vertriebene König leid gethan, der nirgends Hilfe und Beistand hat finden können, während die Hansen gar dem Herzog Friedrich von Schleswig und Holstein, der Christian's Platz eingenommen, ihren Beistand zugesagt hatten. Ob ich Recht gethan, auf die Seite des vertriebenen Königs zu treten, möge dahingestellt bleiben; keinesfalls hat man mir einen solchen Schritt verwehren können. Die Schiffe, die wir nahmen, haben wir nach Kriegsrecht genommen, und wenn der Hauptmann Kniphoff es nicht im Uebermuth unterlassen hätte, den Hansestädten eine offene Kriegserklärung zukommen zu lassen, so würde man uns nimmer den Vorwurf der Seeräuberei haben machen und zum Tode verurtheilen können. Da nun aber solches in Wirklichkeit unterblieben ist, so hat man uns mit Fug und Recht als Seeräuber behandelt, gefangen genommen und auch zu Recht verurtheilt. Wir haben uns gegen das Gesetz vergangen!"

Er hielt einen Augenblick inne, als wollte er die Wirkung seiner Worte beobachten. Kein Zug ihres Gesichts hatte sich verändert, nur in ihren Augen leuchtete es seltsam.

„Junker von Alefeld, ich danke Euch herzlich für Euer Vertrauen; es wird mir eine Beruhigung sein, mich dieser Eurer Worte zu erinnern. Ich hoffe, ein gütiger Gott wird Euch Eure Sünden vergeben und Euch ein milder Richter sein. So und nicht anders habe ich mir Eure Geschichte gedacht und ich hoffe, daß man eine richtige Erkenntniß dafür haben wird."

Ein seltsamer Zug umspielte den Mund des Gefangenen, wie spöttisches Mitleid.

„Ihr denkt doch wohl nicht daran, auf Grund dieser Euch gemachten Mittheilungen irgend Etwas zu unternehmen, wovon Ihr hoffen könntet, mein Schicksal zu ändern, Rosina? Dann sage ich Euch: Gebt den thörichten Gedanken auf! Mir kann keine Gerechtigkeit ohne Verdammniß werden, Gnade und Barmherzigkeit aber will ich nicht!

Rosina's Antlitz, welches vorübergehend von einem Hoffnungsschimmer erhellt worden war, hatte plötzlich wieder einen bangen, zaghaften Ausdruck angenommen. Sie seufzte tief.

„Junker von Alefeld, Ihr wollt nicht leben, und doch ist das Leben so schön!"

„Dem Guten, Rosina Haunold! Ja, Euch muß das Leben schön erscheinen! Wenn ich Euch begegnet wäre, vielleicht vor langen, langen Jahren, dann hätte wohl auch mir das Leben schön erscheinen können!"

Und wieder seufzte sie tief und schwer. Nun blieb ihr nur noch Eins übrig.

„Auch Euer Bruder wünschte, daß Ihr leben möchtet!" sagte sie leise, aber sie bereute schon im nächsten Moment, daß sie die Worte gesprochen hatte. Das Gesicht des Gefangenen wurde plötzlich von einer fahlen Blässe bedeckt; er schauderte fröstelnd zusammen.

„Warum erinnert Ihr mich an Das, was nur vorübergehend zu vergessen eine Wohlthat ist?" stieß er aus und seine Stimme klang hohl. „Ich weiß, daß manche Schuld auf mir lastet, aber keine ist an Größe der gleich, die ich auf mich lud, als ich zugab, daß Benedict für mich in den Tod ging, daß ich weiter zu leben wagte, nachdem er für mich gestorben war! Jetzt wäre es besser gewesen, ich wäre dem Todten gefolgt, freiwillig meine Schuld bekennend!"

Sie blickte ihn an, furchtsam, entsetzt. Sie hatte erwartet, gehofft, von ihm selbst hierüber eine andere Erklärung zu erhalten, obgleich der Vater ihr gesagt, daß es keine solche gebe. Ein Brudermörder!

„Nicht wahr, das ist selbst für Eure Lammesgeduld und Euren Glauben zu viel?" fuhr der Gefangene nach einer Pause bitter fort. „Um Euch die ganze Größe meiner Schuld aber klar zu machen, laßt mich Euch noch eine Schilderung von dem Bruder entwerfen, den ich als einen Narren zu verhöhnen verworfen genug war. Benedict hat nie einen anderen Gedanken gehabt als des Bruders Glück, nie eine andere Sorge als die um sein Seelenheil. Er war ein frommer Gläubiger, eine reine Seele, wie nur ein schuldloses Kind sie sein eigen nennen kann, ein Mann, der aus Kummer über den verlorenen Bruder zum Einsiedler geworden war. Der Gedanke an diesen hatte ihm nicht Ruhe, noch Rast gegönnt und alle Bußübungen wollten ihm nicht genug erscheinen, dessen Sünden zu verringern. Als er nun in Erfahrung gebracht, daß die Hansen einen Zug gegen Kniphof unternommen hatten, hat er sich aufgemacht, und es ist ihm, durch die Hilfe des Grafen Edzard, gelungen, an Bord des Schiffes zu kommen, auf welchem sein Bruder unter Kniphoff's Oberbefehl weilte."

Von der Erinnerung an jene Stunde des Wiedersehens überwältigt, stockte Hans von Alefeld und starrte einige Augenblicke in dumpfem Schweigen vor sich nieder. Rosina stand mit angehaltenem Athem, in dem Blick den Ausdruck unsäglichsten Mitleids. Und doch wagte sie kein Wort des Trostes, der Beruhigung, kein Wort der Entschuldigung zu sprechen. Die Stimme des Gefangenen klang heiser, als er endlich fortfuhr:

„Benedict kam, um mit mir in den Tod zu gehen, und ich fand nur Spott und Hohn für den „Narren", der nicht ablassen wollte, mich zu bekehren. Dann kam die Entscheidung, der Sieg der Hamburger, schneller als wir erwarteten. Ehe wir uns versahen, waren die Feinde an Bord und wir überwältigt, gebunden, — ich — Benedict. Der Blutverlust einer erhaltenen Wunde hatte mir das Bewußtsein geraubt. Als ich zu mir kam, war ich frei, — fessellos. Benedict stand, mit Ketten belastet, inmitten meiner Genossen, geschlossen wie diese, nur durch die Kleidung von ihnen unterschieden. Wie er es durchgeführt, ich weiß es nicht, aber ich weiß, daß ich nur einen schwachen Versuch machte, ihn zu befreien. Ich weiß, daß ich den besten aller Brüder in den Tod gehen ließ, einem Verbrecher gleich in den schmachvollsten Tod!"

(Fortsetzung folgt.)

Pallasch a. Reit.=Bes. — 3. Lt. Helm's (4. Ul.) br. St. Borgia a. Reit.=Bes. — 0, Von neun Pferden, die genannt waren, hatten fünf Reugeld bezahlt. Als das Feld zum ersten Male die Tribüne passirte führte Borgia, dahinter Vinder, Knorring unddann Pallasch. Bald aber setzte sich Vinder an die Spitze, wogegen Knorring der nur widerwillig sprang, ganz abfiel, sodaß es schien, als wolle er das Rennen aufgeben. Im letzten Drittel der Bahn aber scharf, getrieben gelang es dem braven, alten Gaul auf den zweiten Platz zu rücken. 10 Längen trennten die Sieger.

3. Preis von Charlottenburg. Jagdrennen. Ehrenpreis und 300 Mark dem ersten, 150 Mark dem zweiten, 50 Mark dem dritten Pferde. 15 Mark Einsatz, 10 Mark Neugeld. Gewicht sechs Kilo unter der Scala. 2600 Meter. Der Starter konnte von neun gemeldeten Pferden fünf entlassen. Lt. Doulon's (4. Ulanen) dkbr. W. Bachus a. Reit.=Bes. — 1. Lt. Schlüter's (4. Ulanen) dkbr. St. Roly Poly a. Reiter. Lt. Weinschenk. — 2. Lt. Prinz Solm's (12. Drag.) br. St. Norna a. Reit.=Bes. — 3. Lt. Frhr. v. Venningen's (5. Cüir.) br. St. Mary a. Reit.=Bes. — 0. Lt. Frhr. v Lüttwitz's (3. Drag.) br. W. Dandy a. — 0, Reit. Lt. Graf Westarp. Das Feld, das sich geschlossen auf die Beine machte, führte Mary, die aber bald verhalten wurde. Als die Concurrenten zum zweiten Male die Tribüne passirten, lag Norna voran in hartem Kampf mit Bachus, dem sie schließlich weichen mußte. Dem Reiter von Roly Poly gelang es durch glänzenden finish sie auf den zweiten Platz zu werfen. Zwei Längen zwischen Bachus und Roly Poly, vier Längen dahinter Norna. Dandy wollte sich nicht strecken und hatte mit dem Rennen nichts zu thun.

4. Leichtes Jagdrennen für Pferde im Besitz von activen oder Reserve=Officiere der 35. Cav.=Brigade. Gewicht 75 Kil. 6 Mark Einsatz p. o. p .2000 Meter. Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Lt. Schlüters (4. Ul.) br. W Seidlitz a. Reit. Lt. Dulon — 1. Lt. Frhr. von Venningen's (5. Cüir.) br. W. Page a. Reit.=Bes. — 2. Lt. Fullerton=Carnegies (5. Cüir.) br. W. Sense a. Reit.=Bes. — 3. Lt. von Puttkamer's (5. Cüir.) br. W. Adonis a. Reit.=Bes. — 0, 7 Pferde liefen. Das Rennen gestaltete sich zu einem Zweikampf zwischen Seidlitz und Page, in dem Ersterer schließlich mit 3 Längen siegte, weit dahinter Sense. Adonis Reiter, der als dritter einkam, hatte sich verritten.

5. Thorner Jagdrennen. Ehrenpreis und 250 Mark dem ersten, 8C M. dem zweiten, 50 M. dem dritten Pferde. 20 M. Einsatz, 10 M. Reugeld. Gewicht 3 Kil. unter der Scala. 3000 Meter. Lt. Schlüter's (4. Ul.) dbr. St. Geduld 4j. Reit. Lt. Weinschenk — 1. Lt. Frhr. von Venningen's (5. Cüir.) dbr. St. Philemia a. Reit.=Bes. — 2. Lt. von Fiebig's (12. Drag.) br. St. Seaweed a. Reit.=Bes. — 0. Der Reiter des Favorits Seaweed trennte sich an der ersten Hürde von seiner Stute, die dann entlief. Geduld und Philemia gingen Kopf an Kopf durch die Bahn und nur mit einer halben Länge konnte die Vierjährige als Erste ihre Nase durch die Gewinn=Pfosten stecken.

6. Trost=Hürden=Rennen. Ehrenpreis und 150 Mark dem ersten, 100 M. dem zweiten Pferde. 10 M. Einsatz, Gewicht 2 Kil. unter der Scala, 2000 Meter. Lt. Schlüter's (4. Ul.) dbr. St. Roly Poly 4j. Reit. Lt. Weinschenk, — 1. Lt. Frhr. v. Lüttwitz' (3. Drag.) br. W. Dandy a. Reit. Graf Westarps, — 2. Dandy zeigt jetzt mehr Lust zum Laufen und hielt sich an den Gurten von Roly Poly, den Sieg vermochte er der Trachenberg=Tochter aber doch nicht streitig zu machen.

Locales.

Thorn, den 1. September 1890.

— **Sedanfeier.** Gerade in unserem Thorn hat sich die Jahresfeier des denkwürdigen Sedantages zu einem Volksfeste im wahrsten Sinne des Wortes gestaltet, gerade hier und nicht häufig wo anders, ist das Fest ein solches geworden, an dem sich Jung und Alt, Arm und Reich betheiligen, an dem sich alle Stände zusammenfinden, um einen vaterländischen Gedenktag zu begehen, dessen Bedeutung ja auch von allen Ständen gemeinsam geschaffen worden ist. So hat sich denn seit Jahren an der Sedansfeier in der Ziegelei ein äußerst zahlreiches Publikum zusammengefunden um Genüsse zu bieten und solche zu empfangen und so war es auch gestern wieder, daß eine zahllose Menschenmenge an dem patriotischen Feste theilnahm. Das Wetter, das während der Nacht sehr regnerisch und am Morgen noch sehr zweifelhaft war, klärte sich gegen Mittag auf und ließ die Sonne in voller Pracht hervortreten, so daß man sich zu dem Feste kein schöneres Wetter denken konnte, als es war: Der Boden vom nächtlichen Regen fest und staubfrei, die Luft trocken und mittelmäßig warm und oben ein lachender blauer Himmel und eine goldige und nicht zu heiße Sonne. Daß unter solchen Umständen Alles hinauseilte, war nicht zu verwundern und die Ansammlung von Menschen um 2 Uhr Mittags auf der Esplanade gab schon ein Bild von dem Festgewimmel Nachmittags. Dort auf der Esplanade sammelten sich gegen drei Uhr allmählich die Gewerke der Stadt, Klempner, Maurer, Schlosser, Schneider 2c. außerdem der Kriegerverein, Turnverein und andere Corporationen zu einem stattlichen Festzuge der unter fröhlichen Märschen zur Ziegelei zog. Hier entwickelte sich bald in der üblichen Weise ein frohes Leben. An den Tischen, auf den Promenaden ergingen sich die Anwesenden in der freien Natur, während den Kindern überall Plätze errichtet waren, an denen sie Jugendspiele in den mannigfachsten Variationen übten. Hier kletterten einige am glatten Maste hoch, dort vergnügten sich einige mit Wettlaufen, an dritter Stelle erprobten sie ihr Auge mit dem Teschin und so weiter, überall ein frohes fröhliches Bild von Jung und Alt. In einer Pause bestieg der Erste Bürgermeister die Rednertribüne und hielt eine patriotische Ansprache, in der er einen kurzen historischen Ueberblick gab und damit die Bedeutung des Sedantages klarlegte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, das ein jubelndes Echo fand. Daan wurde weiter gespielt, gesungen, gelacht, getanzt, promenirt, concertirt — kurz amüsirt, bis die hereinbrechende Dunkelheit zur Heimkehr aufforderte. Wie der Hingang, wurde auch der Rückgang in festlichem Zuge angetreten, der eine noch eine größere Länge aufwies und unter Musik, dem Gesang patriotischer Lieder und dem Scheine zahlreicher bengalischer Flammen gegen 10 Uhr die Stadt erreichte und sich am Marktplatze auflöste. Damit hatte die Sedanfeier ihr Ende erreicht.

— **Neue Fahne.** Unter den industriellen Etablissements, welche zur Betheiligung am Festzuge zur Sedanfeier aufgefordert wurden, befand sich auch die Tilksche Fabrik. Der Besitzer war bereit, seine Leute sich betheiligen zu lassen und auch letztere wollten sehr gern die Feier mitmachen, glaubten aber zum Festzuge einer Fahne zu bedürfen. Dieselbe ist alsdann bestellt worden und auch innerhalb der kurzen Zeit von vier Tagen hier angelangt, so daß sie noch im gestrigen Zuge prangen konnte. Die Fahne ist auf der einen Seite aus weißer Taffetseide, zeigt in der Mitte Enbleme der Schlosserei und die Inschrift „Dampfschneide und Schlosserei von Robert Tilk-Thorn“ mit der Jahreszahl 1890, welche von einem Eichenkranz umgeben ist. Die zweite Seite besteht aus hellblauer Seide, in deren Mitte sich zwei verschlungene Hände befinden und von Goldbuchstaben die Umschrift „Durch Fleiß und Kraft — Man Vieles schafft“ angebracht ist. Hergestellt ist die Fahne in der Bonner Fahnenfabrik.

— **Im Theater** wurde gestern die Schlußvorstellung der diesmaligen Saison, — die 61ste — gegeben und mit einer guten Darstellung eines guten Stückes beendet. — Auch der Besuch war ein sehr guter und das lebhafte Beifallspenden bezeugte, daß das Publicum sehr befriedigt war.

— **Lehrer-Verein.** Am Sonnabend fand im Waldschlößchen Fischerei=Vorstadt, ein gemüthliches Beisammensein der Mitglieder mit ihren Angehörigen statt. Der Einladung des Vorstandes hatten viele Damen Folge geleistet. Lehrer Schulz-Thorn hielt einen Vortrag über seine Reise in Norwegen. Er hat an der von einem Lehrer in Pommern veranstalteten Gesellschaftsfahrt theilgenommen. Nach dem Vortrage verblieben die Theilnehmer noch mehrere Stunden bei Tanz und Spiel beisammen. Nächste Sitzung den 20. September.

— **Richtfest.** Der Artusbau, an dem seit dem Juli vorigen Jahres gearbeitet wird und der, nach dem Anblick zu urtheilen, ein Prachtgebäude und eine Sehenswürdigkeit unserer Stadt zu werden verspricht, ist jetzt soweit vorgeschritten, daß die Dachconstruction am Sonnabend Nachmittag errichtet werden konnte. Hierbei wurde in üblicher, aber etwas feierlicher Weise das sogenannte „Richtfest“ begangen. Gegen 4 Uhr holten die Zimmerer und Maurer in einem langen Zuge mit Musik an der Spitze die Richtkrone vom Roggatzschen Zimmerplatze ab, mit der sie unter den Klängen eines fröhlichen Marsches durch die Stadt bis zum Bauplatz marschirten, wo sich der Erste Bürgermeister, die Baumeister und mehrere Mitglieder der städtischen Behörden eingefunden hatten. Während des Heraufziehens der Krone spielte die Capelle den Choral „Lobe den Herrn“ und nach der Befestigung am Dachfirst sprachen der Zimmerer- und Maurerpolier die Festrede, welche mit einen Hoch auf die Stadt und die städtischen Behörden als Bauherrn endeten und hinterher ließ die Capelle noch einige fröhliche Weisen erschallen. Die anwesenden Zuschauer begaben sich alsdann in den Bau und besichtigten die einzelnen Räume des großen Gebäudes, dessen prächtige Ausführung allgemeinen Beifall fand. Die Bauhandwerker, denen für diesen Festtag eine besondere Gratification bewilligt worden ist, indem der Maurerpolier 50 Mark, der Zimmerpolier 30 Mk. und die Leute je einen Tag Lohn ausgezahlt erhielten, begaben sich später nach dem Holder=Egger'schen Lokal, wo in froher Geselligkeit der Abend verbracht wurde. Auch die Meister hatten sich hier eingefunden.

— **Naturalleistungen.** Aus Anlaß eines Specialfalles sind die Preußischen Regierungs-Präsidenten von dem Minister des Innern und dem Kriegsminister darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875, welches im § 4 bestimmt, daß alle durch die Benutzung von Grundstücken zu Truppenübungen entstehenden Schäden aus Militärfonds vergütet werden, der Ministerial=Erlaß vom 14. April 1884 als aufgehoben anzusehen ist.

— **Der internationale Rundreiseverkehr** zwischen Italien einerseits und der Schweiz, Deutschland, Oesterreich, Belgien und Holland andererseits hat, dem „Berl. Actionär“ zufolge, nach vielfachen Verhandlungen unter den betheiligten Bahnverwaltungen eine bemerkenswerthe Besserung erfahren, die den Reisenden von vielen lästigen Vorschriften befreit. Ein italienisches Rundreisebillet von Grenzstation zu Grenzstation oder, wie es in der officiellen Eisenbahnsprache heißt, ein Rundreisebillet südlich der Alpen wurde bisher im internationalen Rundreiseverkehr vereinzelt nicht ausgegeben. Für die Reise von den Stationen der genannten Länder aus bis zur italienischen Grenze und für die Rückfahrt von der italienischen Grenze waren bisher Anschlußbillets zu lösen, die aber nicht für die gleiche Strecke lauten durften. Erst in Verbindung mit diesen Anschlußbillets waren die bezeichneten italienischen Rundreisebillets erhältlich. Diese Bestimmung ist seit dem 1. d. Mts. aufgehoben. Der Reisende erhält also die betreffenden Rundreisebillete südlich der Alpen von nun an auch ohne die bisher erforderlich gewesenen Anschlußbillets nördlich der Alpen. Diese nunmehr selbstständigen italienischen Rundreisebillete liegen aber nicht nur an den betreffenden Grenzstationen auf, sondern auch an vielen größeren Stationen der oben genannten Länder.

a. **Gefunden** wurde ein Schlüssel in der Coppernicusstraße, eine Zange am Altst. Markt, ein hölzerner Ring in der Elisabethstraße.

— **Polizeibericht.** Sieben Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

*(Ein Läutewerk,) wie solches in keiner Kirche in Deutschland bis jetzt besteht, wird in der neuen katholischen Kirche in Schierstein, Rheingau, angebracht. Acht metallene Röhren im Durchmesser von circa. 30 Centimeter, jede entsprechend kleiner, werden mittelst eines Tastwerkes, ähnlich einem Clavier, durch Hämmer angeschlagen und geben so ein harmonisches Geläute. Die größte Röhre soll den Ton einer großen Domglocke haben. In England sind diese Läutewerke schon mehrfach angebracht und sollen sich sehr gut bewähren.

*(Die berliner „Blitzmädel“) finden auch außerhalb der Reichshauptstadt Nachfolge. Nach dem Vorgange der berliner Postverwaltung, die bekanntlich eine ganze Anzahl junger Damen mit Erfolg im Fernsprechbetriebe angestellt hat, sollen vom 1. October ab auch in Cöln dreißig junge Damen im dortigen Telephonamte angestellt werden. Falls dieselben nicht vorzügliche Schulzeugnisse aus Töchterschulen aufzuweisen haben, müssen sie sich einem Examen, ähnlich dem der Postgehilfen, unterziehen. Sie erhalten das Gehalt der Hilfsarbeiter, nämlich 2—2¼ Mark pro Tag. Durch diese Einrichtung soll, namentlich den Töchtern von Beamten Gelegenheit zum Broderwerb geboten werden.

(Allerlei.) Am Freitag Abend zehn Uhr fand auf der Vorortstation Wilmersdorf bei Berlin ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Rangierzuge statt. Der Locomotivführer und Heizer sind todt, fünf Passagiere verwundet. — Ein Mord und Selbstmord, bezw. Doppelselbstmord ist Sonnabend Mittag in der Reichenbergerstraße in Berlin verübt. Es hat daselbst ein 23jähriger Post=Assistent, erst seine Geliebte, eine Kellnerin, und dann sich selbst mittelst Revolvers erschossen. Man fand die Leichen in der Wohnung des Mädchens auf dem Bette liegend vor. Beide hatten die Wunden in der Brust. — In der Kirchstraße in Berlin wurde ein Klempnermeister durch einen sich erhebenden Sturmwind vom Dache eines Gebäudes herabgeschmettert. Der Unglückliche war sofort todt. — Beim Pion.=Bataill. Nr. 5 in Glogau sind Massenerkrankungen an gastrischem Fieber mit typhösen Erscheinungen ausgebrochen. Das Bataillon ist in ein isoliertes Barackenlager verlegt und nimmt auch am Manöver nicht Theil. — Ein Stallmeister des Kaisers von Rußland brachte am Sonnabend in voller Uniform die Troika mit dem Dreigespann, welche Zar Alexander unserem Kaiser zum Geschenk gemacht hat, nach dem neuen Palais bei Potsdam, um Wagen und Pferde dort dem Kaiser vorzustellen. — Ein Rheinausbruch ist in der Nacht zum Sonnabend an der österreichisch=schweizerischen Grenze erfolgt. In Hohenems (Vorarlberg) durchbrach der Rhein die Steinwehr und den Binnendamm und stürzte von Altach= und Beuern über alle Fluren von Hohenems. Das ganze Gebiet ist in einen weiten See verwandelt, die Erndte total vernichtet, der Verkehr gesperrt. Auch im Canton Graubünden hat der Rhein große Verheerungen angerichtet, der Weg zu den dortigen Alpenpässen ist gesperrt. Jetzt fällt das Wasser allenthalben, doch ist der Schaden sehr groß. — Unter dem Namen der „Lebensretter“ hat ein deutscher Hutfabrikant einen eleganten Hut gefertigt, der sich in den Dienst des Samariterwesens stellt. So befindet sich am Hute statt der sonst üblichen Sturmschnur ein dünner Gummischlauch, der im Falle einer Verwundung, besonders bei Blutvergiftungen, zum Abbinden der gesunden Theile dient. In einer Seitentasche im Innern des Hutes findet man in einem Couvert mit Eisenchlorid getränkte Watte, in einer anderen wasserdichten Verbandstoff. Ebenso ist das Band, welches außen um den Hut liegt, mit einem Haken versehen, wodurch dasselbe als Festhalter um die Compresse dient. Auf dem Aerzte=Congreß in Berlin war der neue Hut schon vorgelegt worden und hatte den Beifall der Versammlung gefunden.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 18. August 1890.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Weizen=Fabrikate	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Gries Nr. 1	17	60	18	20
do. „ 2	16	60	17	20
Kaiserauszugmehl	18	—	18	60
Mehl 000	17	—	17	60
do. 00 weiß Band	14	—	14	60
Mehl 00 gelb Band	13	80	14	40
do. 0	9	—	9	60
Futtermehl	5	—	5	—
Kleie	4	60	4	60
Roggen=Fabrikate:				
Mehl 0	12	—	12	40
do. 0/1	11	20	11	60
Mehl I	10	60	11	—
do. II	7	—	7	—
Gemengt Mehl	9	80	10	—
Schrot	8	60	9	—
Kleie	5	—	5	—
Gersten=Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	—	11	—
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
ochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	60	5	60
Buchweizengrütze I	15	20	15	20
do. II	14	80	14	80

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1 September.

Tendenz der Fondsbörse: fest		1. 9. 90.	30. 8. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	249,90	247,—
	Wechsel auf Warschau kurz	249,50	246,70
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,90	99,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,90	72,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,30	68,50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,20	98,10
	Disconto Commandit Antheile	229,50	228,20
	Oesterreichische Banknoten	183,20	182,70
Weizen:	Sept.=Oct.	190,50	209,—
	April-Mai	190,25	190,—
	loco in New=York	105,50	106,40
Roggen:	loco	164,—	165 —
	Sept.=Oct.	169,25	173,20
	October=November	165,25	168,20
	April-Mai	160,50	163,50
Rüböl:	September=October	61,60	61,60
	April-Mai	56,50	60,20
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	41,—	40,50
	70er September	40,50	40,20
	70er September=October	39,70	39,50

Reichsbank=Discont 4 pCt — Lombard=Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,47 m unter Null

Letzte Nachrichten.

Für den letzten Sonntag hatten die berliner Socialisten eine Massendemonstration in der Feier des Todestages Lassalles geplant. Eine wahre Völkerwanderung nach dem nahen Friedrichshagen wurde angekündigt. Aber trotzdem am Sonntag Vormittag schönes Wetter war, war die Theilnahme der Arbeiter sehr gering, die Züge waren nicht stärker, als sonst besetzt, und statt der erwarteten Zehntausende kamen schließlich einige tausend Mann zusammen, die sich in der Umgegend von Friedrichshagen zerstreuten und mit ihren Familien in den verschiedenen Localen vergnügten. Das dort stationirte Militär hatte, soweit bisher bekannt, keine Gelegenheit zum Einschreiten. Da Nachmittags Regen und ziemlich empfindliche Kühle eintrat, hat die Landparthie wohl zeitig ihren Abschluß erreicht haben. — In Potsdam hat am Sonntag in Gegenwart der kaiserlichen Majestäten die Taufe der Tochter des Erbprinzen von Hohenzollern stattgefunden. Das Kind erhielt die Namen Auguste, Victoria, Wilhelmine, Antonie, Mathilde, Elisabeth, Ludovica. — Reichscommissar von Wißmann ist am Sonntag mit seinem Begleiter Dr. Bumiller nach Brüssel gereist, um der schon früher eingegangenen Einladung und des Königs Leopold zu entsprechen. Ueber Cöln, Bremen, Hamburg kehrt der Reichscommissar nach Berlin zurück. — Eine Anzahl von Bergleuten in Jemappes in Belgien hat die Wiederaufnahme der Arbeit für diese Woche beschlossen.

Telegraphische Depesche.

Petersburg. 1. September. Auswärts verbreitete Gerüchte von einer Verstimmung zwischen den Kaisern Wilhelm II. und Alexander während der letzten Manövertage in Narwa werden von maßgebender Seite als vollständig aus der Luft gegriffen, bezeichnet. Nach Mittheilung der Betheiligten liegt nicht der leiseste Anhalt zu derartigen Muthmaßungen vor.

LINOLEUM, glatt und bemustert, nur Prima-Qualität.

Bei Abnahme von 10 Metern an 15 pCt. Rabatt.
Stets vorräthig bei

Philipp Elkan Nachf.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September cr. resp. für Monate Juli/August cr. wird

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, den 3. September cr. von Morgens 8½ Uhr ab

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule

am Donnerstag, den 4. September cr. von Morgens 9 Uhr ab erfolgen.

Die Erhebung des Schulgldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung an Rückstände verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 30. August 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 4. Septbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr

sollen beim Zwischenwerk IVa
23 cbm. Klobenholz, 10 cbm. Stubben und 1 Haufen Strauch
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Königliche Fortification

Coppernicus-Verein.

Am 19. Februar k. Js. wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernicus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußens und Westpreußen heimatysberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathemathik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: a) Studirende, b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum **1 Jauuar 1891** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Profesior **Böthke** dahier, zu richten.

Thorn, den 19. Juli 1890.

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Pferde-Verkauf.

Am Montag, 22. Septbr. cr,
Morgens von 9 Uhr ab

werden auf dem Hofe der Cavallerie-Caserne

40 ausrangirte Dienstpferde

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn, den 30. August 1890.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Ausverkauf!

Die **Colonial- und Material-Waaren-Bestände** der C. **Kalinowski**'schen Concursmasse sollen billig ausverkauft werden.

Auch ist die **Ladeneinrichtung** zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- ꝛc. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden;

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck,
255 Bäckerstraße 255.

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer**

Ortsstatut.

betreffend die Anlegung, Bebauung und Veränderung
von Straßen und Plätzen
in
der Stadtgemeinde Thorn.

Auf Grund des § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 und §§ 12 und 15 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875 (Gesetz-Sammlung Seite 561) wird hiermit, unter Aufhebung und bezw. Aenderung des Ortsstatuts vom 3. bis 14. September 1883 für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

Bebauungspläne und Fluchtlinien.

§ 1.

Für die Anlegung neuer, für die Verlängerung schon bestehender zur Bebauung bestimmter Straßen, sowie für den Anbau an schon vorhandene, bisher unbebaute Straßen und Plätze sind die festgestellten oder noch festzustellenden Stadtbebauungspläne maßgebend.

Die Anlegung von Straßen, welche in den Bebauungsplänen nicht vorgesehen sind, ist statthaft, wenn:

a. die Zweckmäßigkeit und Zulässigkeit der Anlage von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde anerkannt ist, und
b. die Betheiligten sich den Festsetzungen der bezeichneten Behörden in Beziehung auf Richtung, Breite, Gefälle der Straßen unterwerfen und die für derartige Anlagen nach diesem Statut zu stellenden Bedingungen erfüllen.

§ 2.

Die Baufluchtlinien werden von den Straßenlinien gebildet.

Durch die Bebauungspläne können jedoch für einzelne Straßen und Straßentheile Baufluchtlinien festgesetzt werden, welche hinter die Straßenfluchtlinien zurücktreten, so daß Vorgärten frei bleiben. Die Breite der Vorgärten ist in dem Bebauungsplane für jede Straße festzustellen.

§ 3.

Anbau an unausgebauten Straßen.

An Straßen, oder Straßentheilen, welche noch nicht gemäß den baupolizeilichen Bestimmungen der Stadt für den öffentlichen Verkehr und den Anbau hergestellt sind, dürfen Wohngebäude, welche nach diesen Straßen einen Ausgang haben, nicht errichtet werden.

Der Bau ist jedoch zu gestatten, wenn der Unternehmer folgende Verpflichtungen erfüllt, oder für die Erfüllung derselben der Stadt Sicherheit leistet:

I. Sofern im Zuge der künftig herzustellenden Straße ein öffentlicher (unfertiger) Weg bereits vorhanden ist:
   1. die Verpflichtung, das vor dem zu bebauenden Grundstück liegende Straßenland, längs der ganzen, die Straße berührenden Grenze des zu bebauenden Grundstücks, bis zur Mitte der festgesetzten Straßenbreite, und falls die Straße breiter als 26 Meter ist, wenigstens bis auf 13 Meter von der Straßenfluchtlinie des Grundstücks, jedenfalls aber bis zu dem bestehenden öffentlichen Wege hin frei zu legen und entsprechend den polizeichen Bestimmungen als Straße fertig zu stellen und zu entwässern;
   2. die Verpflichtung, den über den bestehenden Weg, bezw. über die Mitte der projectirten Straße, oder über die Breite von 13 Metern hinaus liegenden Theil seines Grundstücks, soweit derselbe in die Straße fällt, auf Verlangen der Stadt an diese abzutreten, vorbehaltlich der nachträglich, in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Juni 1874 zu ermittelnden, von der Stadtgemeinde zu zahlenden Entschädigung.

II. Sofern im Zuge der künftig herzustellenden Straße bisher kein öffentlicher Weg vorhanden war:
   die Verpflichtung, die Straße in ihrer ganzen Länge, bis zum Anschluße an einen bestehenden öffentlichen Weg frei zu legen und entsprechend den polizeilichen Bestimmungen als Straße fertig zu stellen, zu entwässern und fünf Jahre lang zu unterhalten, oder zu diesen Maßnahmen erforderlichen Kosten zu erstatten, jedoch mit Vorbehalt des Rechts auf antheilgen Ersatz dieser Kosten aus den von andern Anliegern der Straße bei fortschreitender Bebauung nach § 4 dieses Ortsstatuts zu leistenden Zahlungen.

Zieht die Stadt in diesem Falle die Beiträge von den Anliegern der Straße ein, — wozu sie nicht verpflichtet ist — so ist sie in keinem Falle verpflichtet, dem Unternehmer, welcher die Straße fertig gestellt hat, mehr herauszuzahlen, als sie von den Anliegern wirklich empfangen hat und die Verfügungen des Magistrats, — betreffend Festsetzung der Straßenbaukosten, Vertheilung und Einziehung der Beiträge u. s. w. — sind in diesem Falle für den Unternehmer mit Ausschluß des Rechtsweges unbedingt verbindlich.

(Fortetzung folgt.)

Jeder Zeitungsleser,

welcher über richtige Aussprache u. Bedeutung irgend eines Fremdwortes im Zweifel ist, findet ausführliche Beleh. in **W. Bodeusch'** Fremdwörterbuch (**14te Auflage** 25 Bogen stark, gut geb. 2½ M.) das von namhaften Blättern als eins der **zuverlässigsten, reichreichhaltigsten** u. **billigsten** Nachschlagbücher empfohlen wird.

(Verlag von F. G. L. Greßler, Langensalza.)

Vorräthig in der Buchhdlg. von
Walter Lambeck.

20 tüchtige Kopfsteinschläger

finden von sogleich für den ganzen Winter Beschäftigung bei

Max Zebrowski,
Strasburg, Westpr.

Hiermit warne ich Jedem, meiner Frau **Anna Lewandowska,** geb. **Piechoczinska** etwas zu borgen, da sie mich böswillig verlassen hat und ich für nichts aufkomme.

Stanislaw Lewandowski,
Schiffseigner.

Wir kaufen alle Arten

wollener Lumpen

jederzeit zu den höchsten Preisen und zahlen jetzt für **reines Neutuch 60 Mk.,** für **rein getrenntes Alttuch 18 Mk.** per 100 Kilo franco Cöpenick, Casse 2%.

Auf Wunsch ausführl. Preiscourant.

Kunstwoll-Fabrik
Mendelsohn & Wharton
Comtoir: **Berlin O. Alexanderstr. 13.**
Fabrik: **Cöpenick**

200 Ctr. gesundes Kuhheu,
400 Ctr. Maschinenstroh
sind zu haben bei
Mörser in Stewken,
Bahnhof **Thorn.**

Ein möbl. Zim. Klosterstr. 312, part.

Dr. Musehold

ist bis zum 16. September verreist u. wird vertreten durch die Herren Dr. Szuman u. Dr. Siedamgrotzky.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Cordpantoffel Frauengrösse à Dtzd. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgenag. Tuchsohlen M. 6,50, Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenag. Tuchsohlen M. 10 b. M. 11. Alles m. Pechdraht durchgenäht, sehr haltbar, liefern
Moll & Steuer, verm. G. Engelhardt, Zeitz.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. G Zechmeyer, Nürnberg.

Preuß. Loose I. Klasse

1/1 95, 1/2 45, 1/4 22, 1/8 11 Mk. kauft **Landsberg,** Berlin, Gertraudtenstr. 18. Betrag kann d. Postauftrag erhob. werd.

Wien IX. **Sensationell!** Wien IX

!Berechtigten Erfolg! erzielt meine unter strengster Garantie der Echtheit zum Verkauf gebrachte, für jeden Raucher unentbehrliche

Wiener Rauchgarnitur

bestehend aus:

1 echt Meerschaumpfeife mit massiv feuer-verg. oder versilb. Beschlag sammt
1 echt Badener Weichselrohr mit Hornmuotirung,
1 echte Meerschaum-Cigarrenspitze mit echtem Bernstein,
1 echte Meerschaum-Cigarretsspitze mit echtem Bernstein,
„garantirt Ia Qualität"
1 Nickelfeuerzeug,
1 Cigarrentasche mit Nickel-Verzierung,

in eleganter Ausstattung um den Preis von

nur Mk. 4,40.

Versandt gegen Baar (auch Briefmarken) oder Nachnahme durch die Fabrik-Niederlage

S. Birnbaum, Wien IX.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages nebst 60 Pf. porto- und zollfrei.

Illustr Preisliste mit 20 Pf. franco.
Wiederverkäufern Rabatt.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Ein erfahrener **Buchhalter,** schöne Handschrift, übernimmt bei str. Discr. Ordnung der Bücher. Offerten unter **M. N.** an die Exped. d. Ztg.

Malergehilfen

finden Beschäftigung

G. Jacobi.

2 Malergehilfen

finden Beschäftigung auf Landarbeit.

A. Szczesny,
Strobandstraße Nr. 21, 1. Tr.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, suche von sofort für meine Conditorei

J. Kurowski,
Neustädter Markt 138/39.

2 Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, können bei monatl. Kostgeld sofort eintreten bei

Oskar Friedrich,
Juwelier.

Eine Aufwärterin

von sof. ges. Tuchmacherstr. 188, 2 Tr.

Möbel- und Küchengeräthe billig zu verkauf. Windstr 165, 1 Tr.

Ein große Wohnung in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm.

F. Stephan.

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Schützen-Garten.

Dienstag, den 2. September cr.,
Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm. Nr. 21.)

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Liebert, Chorführer.

Mocker.

Zur Erinnerung an die 20 jährige Wiederkehr des Sedantages: Große volksthümliche

Sedanfeier

am
Dienstag, 2. Septbr. cr,
Nachm. von 3 Uhr ab
im

Wiener Café.

Nachm. 2½ Uhr großer Festzug der Schützen u. Einwohner Mockers.

von 3 Uhr ab:

Garten-Concert

von der Capelle des Pion. Bat. Nr. 2 unter Leitung ihres Dirig. Herrn **Kegel,** verbunden mit

Gesangsvorträgen

der hiesigen Liedertafel und der Schüler.

Verschiedene Ueberraschungen
Volks- und Kinderspiele, Stangenklettern, Sacklaufen, Topfwerfen Vertheilung von Prämien.

Steigen eines
Riesen-Luftballons u. Figuren.

Abends prachtvolle Illumination des Gartens, Italienische Nacht u.

Brilliant-Feuerwerk

Eintritt: 25 Pf., Kinder frei.

Nach Schluß des Concerts **im festlich dekorirten Saale:**

Tanz.

Der Festvorstand.

Abends besonderer, directer Ausgang aus dem Garten!!

Abends besonderer, directer Ausgang aus dem Garten!!

Sedanfeier.

Dienstag, den 2. September cr.,
Tanz, Mielke's-Garten.
Anfang 6 Uhr.

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Fr. möbl. Zim. Araberstr. 120. III.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Möbl. Wohnungen zu vermiethen. Bache 49.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmer Entree mit heller Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen. Theodor Rupinski, Schuhmstr. 348/50

Der Laden nebst Wohnung, sowie die **dritte Etage** im Hause Altstädtischer Markt Nr. 156 ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Elise Schulz.

Kl. möbl. o. unmöbl. Z. Bäckerstr. 253

Brückenstraße 25/26, 2. Etage von sofort zu vermiethen.

S. Rawitzki.

Grundstück

Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

2 möbl. Parterrewohnungen auch zum Comtoir geeig., z. v Copp. Str. 207.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Balcon, Mädchenstube u. Zub. ist v. 1. Oct. zu vermiethen. A. Schienauer, Mocker.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.